

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Circulationsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 5. März 1889.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Die Feier des Höchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs

wird am Donnerstag, den 7. März 1889, in herkömmlicher Weise begangen werden.

Der Gottesdienst

beginnt Vormittags 10 Uhr und versammeln sich die Teilnehmer an dem gemeinsamen Kirchgang um 9³/₄ Uhr auf dem Rathause.

Das Festessen

im Gasthof zum „Baldhorn“ wird um 1 Uhr beginnen.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, die Einwohner der Stadt und des Bezirks Calw zu zahlreicher Beteiligung an der Feier einzuladen mit dem Ersuchen, die Anmeldungen zum Festessen in dem genannten Gasthof zeitig machen zu wollen.

Oberamtmann Supper.

Amtliche Bekanntmachung,

betreffend Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Das Oberamt sieht sich veranlaßt, die Ortsvorsteher noch besonders auf die genaue Einhaltung der im dritten Absatz der Ministerialverfügung vom 26. Januar d. J. Minist.-Amtsbl. S. 37 erteilten Vorschrift hinzuweisen. — Darnach ist jeder Weitertransport von Rindvieh zu verbieten bis zu der Weibringung des durch die Minist.-Verfügung vom 26. Januar 1889 (Minist.-Amtsbl. S. 33) vorgeschriebenen Gesundheitszeugnisses. — Die Polizeioffizianten sind, soweit dies nicht bereits geschehen sein sollte — mit entsprechender Weisung zu versehen, und zur fortgesetzten Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten. —

Zu allen Fällen, in denen das Verbot des Weitertransports von Rindvieh notwendig wird, sei es nun, daß kein Gesundheitszeugniß vorgewiesen werden kann, oder daß die Gültigkeit des Zeugnisses beziehungsweise der Bescheinigung der Ortspolizeibehörde nach den Vorschriften des § 5 der citirten

Ministerialverfügung abgelaufen ist, ist dem Oberamt behufs Einleitung der Strafuntersuchung sofort Anzeige zu erstatten.

Calw, 4. März 1889.

R. Oberamt.
Amtmann Bertsch.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März. Der „Post“ zufolge wird der Besuch des Zaren noch in der zweiten Hälfte dieses Monats erwartet. Ueber den Ort der Zusammenkunft seien noch keine endgiltigen Bestimmungen getroffen; die Wahl schwebt zwischen Berlin und Kiel. König Humbert wird den Besuch des Kaisers erst nach dessen Ueberfiedelung nach Schloß Friedrichskron erwidern. Den englischen Hof würde nach demselben Blatte Kaiser Wilhelm Ende August, vermutlich unmittelbar vor den Kaisermandövern, besuchen.

— Zum Besuch des Zaren in Berlin erhält die „Kreuztg.“ eine Petersburger Mitteilung, wonach es Thatsache ist, daß der in Wirballen stationierte kaiserliche Hofzug vollständig fahrbereit gemacht und auch mit

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Berschlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

„Glauben Sie mir,“ fügte er hinzu, als er sah, daß sie nicht sprach, „ich hege nur freundschaftliche Gefühle für Sie und es ist mein aufrichtiger Wunsch, daß unsere früheren, herzlichen Beziehungen, — denn Sie behandelten mich im Anfange ganz anders — wieder erneuert werden. Ich bin überzeugt, daß auch Sir Ralph über einen Bruch zwischen uns sehr betrübt wäre.“

Er kannte den Charakter der jungen Frau nur zu wohl. Adrienne selbst war so edel, rein und gut, daß sie an die Schlechtigkeit anderer Menschen nur schwer zu glauben vermochte. Sie schauderte im Innersten vor dem Gedanken zurück, daß Otto ihr nach den Leben getrachtet haben könne, indem er sie über die morsche Brücke gehen lassen; aber lag der Verdacht nicht nur zu nahe?

„Sagen Sie mir,“ fuhr er in eindringlichem Tone fort, „ist es wahr, daß sie aufgehört haben, mir eben so freundschaftlich gesinnt zu sein, als Sie es im Anfang gegen mich waren?“

„Ja, das ist wahr,“ antwortete sie offen.

„Und aus welchem Grunde?“

„Können Sie den Grund nicht erraten?“ „Nein, ich kann es nicht — bei meiner Seele, ich kann es nicht!“ erwiderte er sehr ernst, sie dabei fest ansehend. „Die Veränderung meiner Gefühle datiert von dem Tage, als Lion durch die morsche Brücke in den Dene-Wäldern ins Wasser stürzte,“ sagte sie leise.

„Aber, barmherziger Himmel, Adrienne,“ rief er aus, in seinem Tone ein meisterhaft maßloses Entsetzen heuchelnd, „Sie können doch unmöglich glauben, daß ich an dem Unfall irgendwie Schuld trage?“

„Sie erklärten mir den Weg, den ich einschlagen sollte.“

„Ja, aber ich sprach von der zweiten Brücke. Ich hatte ganz vergessen, daß Sie fremd in der Gegend sind und nichts von dem zerfallenen Zustande der Brücke wissen konnten. Wenn,“ fuhr er fort, sich stolz aufrichtend und in würdevoll traurigem Tone sprechend, der seine Wirkung auf sie nicht verfehlte, „wenn Sie glauben können, daß ich einer solchen schwarzen That fähig wäre, dann ist allerdings keine Aussicht vorhanden, daß wir jemals wieder Freunde sein könnten.“

Adrienne schaute ihn ernst an, während sie innerlich mit sich kämpfte. Seine Worte klangen wahrhaft genug und sein Benehmen erschien vollkommen offenerzig. War der schredliche Gedanke, der sich ihr aufgedrängt hatte, am Ende doch nur eine Einbildung gewesen?

„Wenn ich Ihnen Unrecht gethan habe, muß ich Sie um Verzeihung bitten,“ begann sie ernst. Er aber unterbrach sie heftig:

„Es kann hier nicht die Frage von einem ‚wenn‘ sein. Sie sprechen mich entweder ganz und gar von jeglicher Absicht der Art, wie sie mir solche zugemessen, frei, oder ich werde Lynnwood-Hall unverzüglich verlassen. Es wäre mir vollkommen unmöglich, länger an einem Orte zu bleiben, wo man mich einer Mordabsicht fähig hält. Ich will mein Möglichstes thun, Sie eines Besseren zu überzeugen; ich schwöre Ihnen, daß ich unschuldig bin!“

Für Adrienne war es vollständig ausgeschlossen, daß Jemand im Stande sein könnte, falsch zu schwören; ein völliger Umschwung trat in ihren Gefühlen ein und sie war bereit, Alles zu thun, was in ihren Kräften stand, um ihren schredlichen Argwohn zu entführen.

Thränen drängten sich in ihre Augen und einen Augenblick lang war sie vor Bewegung keines Wortes mächtig.

„Sie glauben mir?“ fragte Otto, mit tiefer Befriedigung bemerkend, welchen Eindruck seine Erklärung auf sie gemacht hatte.

„Ja, und ich bitte Sie um Verzeihung —“

„O, still,“ unterbrach er sie sanft, vor ihr niederkniend und ihre Hände an

r & Cie.
en.
i. des Königs
mberg.
kais. Hoh. d.
Wera, Gross-
on Russland.
ant Seiner
des Fürsten
Hohenlohe,
erl. Statt-
s in Elsass-
othringen.
ste deutsche
umwein-
ellerei.
aster Sect.

bank.
51,500,000 Mt.
55,700,000 "
1,000,000 "
5,490,000 "
6,096,411 "
achgewährung auf
rämie; nach dem
Normalprämie
abzuzugende für die
prämie berechnet.
den ohne Zu-

l Georgii.
kskins
unter Zuficherung
st ein.
er viele Reste,
heute ab zu ganz

lle,
chfolger.
nferer am
ach freundlichst
haugstett.

Bockbier,
Schwane.
fabrik.

alm
Ma-
d zu
oll
Weigel.

neuen Bremsen versehen wird. Die Reise des Zaren nach Berlin Ende März ist wahrscheinlich.

Berlin, 1. März. Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des Antrages Berling (Schutz der Landwirtschaft gegen Wildschaden) trat gestern zu ihrer ersten Sitzung zusammen. In der Generaldebatte war man ziemlich einig darüber, daß die Eingatterung des Schwarzwildes notwendig sei, doch wurde die Einfriedigung von Rot- und Damwild nur durch die Abgg. Schmieder (d. fr.) und Conrad (Centr.) befürwortet. Der Vorschlag, gegen ausgebrochenes Wild absolutes Abschußrecht zu gewähren, wurde nur durch Abg. Schmieder verteidigt. Uebereinstimmung herrschte darüber, daß der Landwirt gegen Wildschaden zu schützen sei, doch waren die Ansichten geteilt, ob durch Erweiterung des Abschußrechtes oder durch Bildung von Wildschadenverbänden. Es wurde schließlich eine Subkommission von sieben Mitgliedern eingesetzt, mit dem Auftrage, bis zur nächsten Sitzung der Kommission bestimmte Vorschläge zu formulieren.

Holland.

Amsterdam, 2. März. Nach ärztlichen Gutachten zählt das Leben des Königs nur noch nach Tagen.

China.

— Die Hochzeit des jungen Kaisers von China wurde am 26. Februar mit Aufbietung außerordentlicher Pracht ganz nach dem herkömmlichen, seit alter Zeit festgesetzten Ritus gefeiert. Jedoch bekamen nur die Beamten und die Soldaten etwas von dem Schaugepränge zu genießen. Die auswärtigen Gesandten stellten das Ersuchen, dem kaiserlichen Brautigam ihre Glückwünsche persönlich darbringen zu dürfen; in aller Höflichkeit wurde diese Bitte jedoch abgelehnt. Um die Sache aber wieder gut zu machen, erhielten sie eine Einladung zu einem Festmahle mit den Ministern des Jungli-Damen, des auswärtigen Amtes, und außerdem reiche Geschenke zur Erinnerung. In schmerzlichem Gegensatz zu diesen Festlichkeiten des Hofes steht die Nachricht, daß die Hungersnot in den von derselben betroffenen Distrikten Chinas riesig zunimmt. Die Zahl der von Allem Entblößten beziffert sich auf Millionen, und Leute, welche die Verhältnisse kennen, halten es für hoffnungslos, die Not zu bewältigen.

Tages-Neuigkeiten.

[.] Calw, 4. März. Am Samstagabend fand in den Räumlichkeiten des Badischen Hofes die Faschnachtsfeier des Calwer Viederkranzes statt. Das reichhaltige Programm enthielt 2 Chorlieder, worunter „Herraus“ von Koch v. Langentreu, 3 humoristische, vorzüglich vorgetragene Couplets, 1 Terzett „Die Macht des Gesangs“ und mehrere komische Auführungen, wie einen flott gespielten „Kaffeeklatsch“, „Auf der Heimkehr vom Sängerkamp“, „Die roten Nasen“, „Der Besuch des Königs Bau wau von Hinterafrika“ und „Die dressierten Gänse“. Sämtliche Nummern fanden den größten Beifall bei den überaus zahlreich anwesenden Mitgliedern; hatten doch auch die Mitwirkenden keine Mühe gescheut, um den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Zwischen den einzelnen Stücken lockten die lustigen Klänge der Stadtkapelle das muntere Volk zum Tanz, so daß durch reiche Abwechslung Jung und Alt ein sichtlich fröhliches Vergnügen bereitet wurde, das die Teilnehmer in heiterster Stimmung lange Zeit beisammen hielt.

— „In auswärtigen, namentlich in bayerischen und badischen Blättern, waren in der letzten Zeit recht beunruhigende Mitteilungen über den Gesundheitszustand Sr. Maj. des Königs zu lesen,“ so schreibt man dem „Frkf. J.“ „Wir sind nun allerdings gewohnt, in einem Teil der Presse allerlei Gerüchte über Vorgänge am Hoflager König Karls sporadisch aufzutreten zu sehen, die den Stempel der Uebertreibungen an sich tragen und denen deshalb auch hier keine besondere Beachtung zu Teil wird. Die neuesten Gerüchte über das Befinden des Königs haben aber doch auch hier beunruhigt. Glücklicherweise ist der heute ausgegebene Hofbericht die Antwort auf dieselben nicht schuldig geblieben und hat wenigstens die ersten Befürcht-

seine Lippen führend. Lassen Sie diesen unglücklichen Zwischenfall für immer vergessen sein. Wir wollen nie wieder daran denken!“

Am selben Nachmittag schrieb Otto Lynwood einen Brief an Mr. Rhineas Hyam, welchen er nicht dem allgemeinen Briefbeutel anvertraute, sondern selbst ins Dorf auf die Post trug; und dennoch, wenn selbst Jemand den Brief gelesen hätte, so würde er nicht viel Interessantes darin gefunden haben, mit Ausnahme eines Satzes, der jedoch für jeden Nichteingeweihten unverständlich sein mußte. Der Brief lautete wie folgt: „Es sind Umstände eingetreten, welche der Ausführung unserer Pläne so hinderlich gewesen wären, daß ich dieselben ändern mußte; nichtsdestoweniger glaube ich, daß uns das Kläschen eben so nutzbringend sein wird, als wenn wir unsere erste Idee beibehalten hätten. A propos, wissen Sie Jemanden, der kostbare Edelsteine gut bezahlt?“

Als er aus dem Dorfe zurückkehrte, begegnete er seinem Onkel, der eben von einer Unterredung mit dem Geistlichen des Ortes kam, und sie begaben sich zusammen nach dem Herrenhause.

„Die arme Adrienne wird sich einsam fühlen, wenn sie ganz allein zu Hause ist,“ bemerkte Sir Ralph, dessen Gedanken stets nur von seiner jungen Frau erfüllt waren.

„Es ist keineswegs anzunehmen, daß sie ganz allein sein wird,“ entgegnete Otto. „Egerton ist sicherlich bei ihr und da fühlt sie sich gewiß nicht einsam.“

Der Baronet warf ihm einen raschen, fragenden Blick zu. Otto's Worte waren weniger bedeutend, als der Ton, in welchem er sie sprach.

„Höre, Otto,“ begann er nach kurzem Besinnen, „es ist das nicht zum ersten Male, daß Du Andeutungen über Lionel Egerton's Vorliebe für die Gesellschaft meiner Frau fallen läßt, und ich möchte wissen, was Du damit meinst. Ich kann hinterhältige Reden bei Anderen nicht leiden. Wenn Du mir Etwas zu sagen hast, so kommen mir am besten ohne Umschweife zur Sache. Was also ist es?“

„Lieber Onkel, laß mich schweigen. Ich möchte Dich durch eine offene Sprache nicht beleidigen, indem ich mich in Dinge mische, die mich eigentlich Nichts angehen.“

ungen zerstreut. Der vom 25. ds. datierte Bericht lautet: „Die katarrhalische Erkrankung Seiner Majestät des Königs hat bisher glücklicherweise den in Aussicht genommenen normalen Verlauf gezeigt. Die Symptome sind in allmählichem Rückgang begriffen. Das Allgemeinbefinden ist durch den Katarrh kaum mehr beeinträchtigt. Nur die nervösen Beschwerden lassen die ersehnte Besserung, welche in früheren Jahren der Winteraufenthalt im Süden mit sich gebracht hat, bis jetzt nicht erkennen.“ Immerhin scheint aber nach der Fassung des heutigen Berichts kein Grund zur Ausstreuung von beunruhigenden Gerüchten über den Gesundheitszustand des Königs vorhanden zu sein. Wäre die Situation in der That ernst, so wären wohl schon längst ebenso wie im vergangenen Jahre noch weitere Aerzte als Obermedizinalrat Dr. v. Fezer, welchem bis jetzt ganz allein die Fürsorge für die Gesundheit des Königs obliegt, beigezogen worden.“

Dberndorf a. N., 27. Febr. Auf's neue werden einzelne Gemeinden unserer Gegend von epidemischen Kinderkrankheiten heimgesucht. In Espendorf mußte heute, nachdem schon in der letzten Woche wegen Diphtheritis, Krampfhusten, roter Flecken zc. der Unterricht in der Unterklasse der dortigen Schule eingestellt war, auch noch die Klasse der älteren Schüler geschlossen werden. Besonders die heimtückische Diphtheritis tritt mit einem ganz böartigen Charakter auf und hat schon manches junge Leben zerstört. Heute sind aus einem Hause zwei blühende Kinder der Seuche zum Opfer gefallen. Auch hört man von allerdings vereinzelt Erstlingsfällen, herbeigeführt durch den qualvollen Krampfhusten. — Am „Stein“, der hohen und steilen Bergwand im Westen der Stadt, wurde heute bei Sonnenaufgang wieder die schon früher einmal beobachtete Naturerscheinung des Leuchtens der selbst angehäuften Schneemassen wahrgenommen, allerdings nicht in so intensiven Farben wie das erstemal. Da auch diesmal dem Ereignis eine sehr kalte Nacht (— 15° R.) vorherging, so erklärt man sich das Farbenspiel durch eine Brechung der Sonnenstrahlen in den zahllosen Eiskristallen, welche sich auf der Oberfläche des Schnees während der Nacht angeheftet hatten.

Eßlingen, 1. März. (Stadtschultheißenwahl.) Nun ist die Wahlschlacht zum zweitenmale geschlagen, das Resultat ist mit geringer Aenderung das gleiche wie das erstemal vor drei Monaten, für den Sieger eher noch etwas günstiger, denn er hat einen Zuwachs von 93 Stimmen (7 Proz.) zu verzeichnen, während der Gegner um 26 Stimmen (3 Proz.) zurückblieb. Von 8 Uhr ab gestern abend versammelte sich die Partei des erwählten Herrn Stadtpfleger Weith in den Nebensälen zum Palmischen Bau, um von den Strapazen des harten und schweren Kampfes sich zu erholen und in gemüthlichem Beisammensein ohne Ostentation sich des errungenen Sieges zu erfreuen.

Schwäb. Gmünd, 28. Febr. Schon seit einigen Jahren hat hier die Unsitte Platz gegriffen, daß in der Faschingszeit von unberufener Seite Narrenzeitungen ausgegeben werden, die in schamloser, plumper und unanständiger Weise achtbare Bürger in den Kot herabziehen, Joten der größten Art zitieren, und in frecher Verhöhnung jugendliche Vergehen junger Leute an den Pranger ziehen, nur um sich Geld zu machen, so daß es einen wunder nimmt, daß diese gemeinen Schmutzprodukte von der Sittenpolizei nicht gehindert werden. Gegen dieses skandalöse Treiben wird nun ernstlich Front gemacht; eingesendete Artikel in den Tagesblättern fordern die anständigen Bürger auf, solche Gemeinheiten ferner nicht zu unterstützen und die Kolporteurs dieser anüchigen Schandblätter einfach von der Thüre zu weisen. Auch die Wirte werden ersucht, keine Narrenzeitungen zu kaufen und in den Lokalen aufzulegen.

Ulm, 1. März. In den letzten Tagen wurden hier mehrfache freche Kleiderdiebstähle ausgeführt, die der Dieb sofort in den Reihenhäusern von Ulm und Neu-Ulm verfertigte. So wurden einer Dienstmagd aus ihrem Kasten eine größere Partie Kleider, einem Lehrer 3 Paar Hosen und der Witwe eines höheren Beamten 2 Mäntel gestohlen. Der Dieb, der bessere Kleidung getragen haben und bessere Manieren gehabt haben soll, scheint die Stadt verlassen zu haben.

„Aber sie gehen Dich in gewissem Sinne gar sehr an, und was Deine offene Sprache betrifft, so laß es Dir gesagt sein, je offener Du sprichst, desto lieber wird es mir sein. Von keinem Manne aber werde ich dulden, daß er Lady Lynwood irgend wie tabelt,“ sagte Sir Ralphs nachdrücklich.

„Das würde ich auch gewiß nicht thun, denn ich achte und schätze sie zu sehr,“ entgegnete Otto. „Wenn ich es für nötig erachte, Dich auf die gar so häufigen Besuche Egerton's aufmerksam zu machen, so geschieht es einzig aus Rücksicht auf Adrienne. Er ist fast täglich in Lynwood-Hall.“

Diese Behauptung war nicht abzuleugnen.

„Ich habe ihn eingeladen, zu kommen, so oft er wollte,“ versetzte Sir Ralph.

„Er kommt aber nicht, um Dich zu sehen,“ begann Otto in überzeugendem Tone, „daß er aber meinethalben nicht kommt, das ist sicher, denn wir konnten uns niemals recht leiden; seine Vorliebe für Adrienne's Gesellschaft ist jedoch so auffallend, daß sie bereits in der Nachbarschaft besprochen wird, und es ist keineswegs wünschenswert, daß Lady Lynwood ins Gerede komme.“

„Wer hat es gewagt, ein Wort gegen Lady Lynwood zu sagen?“ rief der Baronet, außer sich. „Bezeichne mir Denjenigen und ich schwöre Dir, daß er seine Verleumdungen nicht wiederholen soll!“

Otto lächelte leicht verächtlich.

„Es ist nichts Bestimmtes gesagt worden, Nichts, woran man sich halten könnte,“ entgegnete er, „aber es wird geüchelt; man raunt sich höhnische Bemerkungen zu und meint, Du müßtest es vorausgesetzt haben, daß sie nach Unterhaltung verlangen werde.“

Obgleich Otto gemerkt hatte, daß diese Worte Sir Ralph aufs tiefste treffen würden, hatte er ihre eigentliche Wirkung doch nicht vorhergesehen. Der Baronet wurde aschfahl und seine Lippen zuckten krampfhaft, als wollte er sprechen und könnte es nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Biberach, 28. Febr. In der gestrigen Nacht wurde in einer Wirtschaft in der Riedlinger Vorstadt eingebrochen und verschiedenes entwendet. Zum Gelde vermochte der Dieb nicht zu gelangen, so daß er sich mit allerlei Gegenständen begnügen mußte. Unserer Polizei ist es übrigens bereits gelungen, denselben ausfindig zu machen und hinter Schloß und Riegel zu setzen. — Was der ganze Winter uns nicht zu bieten vermochte, scheint nun der herannahende Frühling bringen zu wollen: eine dauerhafte, brauchbare Schlittenbahn. Man hat zwar in den letzten Monaten mehrmals den Versuch gemacht, den Schlitten zu benutzen; aber es wollte nicht recht gelingen, nicht einmal nach den gewaltigen Schneestürmen am Anfang des laufenden Monats. Jetzt aber ist Weg und Steg gleichmäßig mit einer Schneedecke von genügender Dicke versehen, was auch für die Holzabfuhr aus dem Walde äußerst günstig ist.

Bruchsal, 25. Febr. In einer hiesigen Fabrik wurden dieser Tage einem Säger beide Beine und ein Arm abgerissen. Der Unglückliche starb sofort. Als dann die Polizei über den Fall Erhebungen machte, wollte ein Oberförster den Hergang beschreiben, wurde aber von der Säge erfaßt, so daß ihm der linke Fuß oberhalb des Knies abgetrennt wurde. Sein Wiederaufkommen ist zweifelhaft.

Wien, 1. März. Zwei Handlungskommis überfielen heute in einer eigens zu diesem Zwecke gemieteten Wohnung in der Schönlaterngasse (innere Stadt) einen Geldbriefträger, der 60,000 fl. bei sich trug. Einer der beiden Verbrecher streute dem Briefträger Paprikaftaub in die Augen, worauf der andere sich auf den letzteren stürzte und ihn zu erdroffeln versuchte. Die Hilferufe des Ueberfallenen veranlaßten die Angreifer zur Flucht, die jedoch vereitelt wurde. Der Briefträger ist nur leicht verletzt. Der eine Kommiss war beim Eintritt des Briefträgers in einem Schrank versteckt gewesen.

Vermischtes.

— August Junkermann in Amerika. Ueber das erstmalige Auftreten Junkermanns in Chicago schreibt die „N. Staats-Ztg.“: Es soll über August Junkermann gesprochen werden! Es soll eine Kritik über ihn geschrieben werden! Eine Kritik? Da fällt mir ein Wort ein, welches Onkel Bräsig an Fritz Tribelitz richtet, und welches also lautete: „Wenn Sie mit mich reden wollen, denn hollen Sie man gefälligst bet Mul.“ Mit einer kleinen Variation könnte man auch sagen: „Wenn man über diesen Onkel Bräsig eine Kritik schreiben will, dann solle man lieber gar nichts sagen!“ Einem Kunstwerk gegenüber, mag es nun ein wunderbares Gemälde, eine herrliche Statue, oder eine vollendete schauspielerische Leistung sein, bleibt einem vollempfindenden Menschen die Kritik in der Kehle stecken! Er käme sich unendlich kleinlich vor, wollte er da, wo ihm so Schönes, Seltenes geboten wird, das kritische Vergrößerungsglas zur Hand nehmen, um ängst-

lich nach kleinen Fehlern oder Flecken auszuforschen! Nein, so kleinlich wollen wir nicht sein! Fort mit der kritischen Sonde, die Thränen, welche das herzliche Lachen uns entlockt hat, die Freude, welche noch immer in unserem Herzen nachzittert, das volle Empfinden, einen wahren, echten Genuß erlebt zu haben — sie allein sollen als Richter über den Künstler aufgerufen werden! — August Junkermann hat sich an einem einzigen Abend ganz Chicago erobert!

Aus Kurhessen, 26. Febr. Eine graufige Eisenbahnfahrt machte am vorgestrigen Tage der Lokomotivführer eines Güterzuges auf der Eisenbahnstrecke Karlsrufer-Beverungen. Ein Augenzeuge teilt darüber Folgendes mit: Der Güterzug, der sehr viele Äxen zählte, fuhr in Wind und Wetter in der Richtung nach Karlsruhe; Schneesturm und Schneegestöber tobten mit aller Macht, der Lokomotivführer, ein wetterfester Mann, stand auf seinem Posten, die Hand ans Steuer gelegt, den Späherblick unentwegt auf die vor ihm glizernde Schienenbahn gerichtet. Die Schneeflocken fielen dichter und dichter, der Blick durch das Fenster seines Standortes ist getrübt und so beugt sich der Führer seitwärts hinaus, um besser sehen und hören zu können; dabei muß er sich etwas zu weit vorbeugen haben — er rückt aus und sein dicker Mantel wird von dem Räderwerk der Maschine erfaßt, er wird hinabgezogen, geschleift und sieht seinen gräßlichen Tod vor Augen. Da, im kritischen Augenblick, erfaßt ihn die nervige Faust des Lokomotivheizers, der den Unfall wahrgenommen hat und mit Witzeschnelle auf die andere Seite der Lokomotive geeilt ist, um seinen Kameraden vom sicheren Tode zu retten. Es gelingt ihm, den Führer am Schopfe zu fassen und während er nun mit der Linken den durch den Schnee schleifenden Mann mit übermenschlicher Kraft festhält, daß er nicht unter die Räder gezogen wird, sucht und findet die Rechte Steuer und Hebel, um Not- und Bremsignal, sowie Segendampf zu geben und den Zug zum Stehen zu bringen. Die Bremsen thun ihre Schuldigkeit und der Zug steht nach wenigen Sekunden, die dem am Boden schleifenden Lokomotivführer allerdings wie eine Ewigkeit vorgekommen waren. Trozdem der Heizer mit seltener Geistesgegenwart das Rettungswerk schneller bewerkstelligt hatte, als es sich erzählen läßt, war der unglückliche Führer doch über 400 Meter geschleift worden. Ein Glück für ihn war sicherlich der tiefe Schnee, trotzdem hat er schwere Wunden an Kopf und Armen erlitten und mußte nach Göttingen in die Klinik gebracht werden. Wie er selbst überall hervorhob, hat ihn von sicherem Tode nur die Geistesgegenwart und die starke Hand des Heizers gerettet.

Genesung. Dame (zum Herrn Major): „Ja, ich war sehr krank . . . aber dieses Gefühl jetzt! Mit welchem gesteigertem Bewußtsein tritt man von Neuem in's Leben, man fühlt förmlich das höhere Wesen in sich . . . haben Sie Ähnliches auch schon einmal empfunden, Herr Major?“ — „Gewiß, mein gnädiges Fräulein, — es war an dem Tage, als ich vom Fähnrich zum Lieutenant genas!“

Amtliche Bekanntmachungen.

Diebstahls-Anzeige.

Vor etwa 14 Tagen wurde dem Dienstknecht Wilhelm Weiß von Ostelsheim, z. B. auf dem Georgenauhof, Gde. Mühlhausen, von seinem vor dem Gasthaus zum „Hirsch“ in Calw stehenden Milchfuhrwerk weg ein dunkelblauer, langhaariger Ueberzieher mit schwarzem Sammitragen und schwarzen Knöpfen, im Wert von 8—10 M., entwendet.

Unter dem Umlegefragen sind 2 weiße Metallknöpfe, an einem der vorderen Enden ist der Ueberzieher mit einem neuen schwarzen Band eingefast.

Dies wird behufs Ermittlung des Thäters bekannt gemacht. Neuenbürg, den 2. März 1889. R. Amtsanwaltschaft. Mägerle.

Zwangs-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des Karl Lutz, Tagelöhners in Girsau, kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am

Mittwoch, den 13. März 1889, vormittags 11 Uhr, im II. Verkaufstermin auf dem Rathause in Girsau zum letztenmal im öffentlichen Auffreiß zum Verkauf, nemlich:

Haus Nr. 56: 1 a 56 qm Ein zweistödiges Wohnhaus, das östliche an Geb. Nr. 54, hinterm Pfarrhaus, von

Holz erbaut mit Riegelwänden, neben der Pfarrscheuer, B. V. N. 3400 M.

07 qm ein Backofen in P. N. 91, dem eigenen Garten, von Stein erbaut,

06 qm Hofraum, das Traufrecht nördlich am Haus, P. N. 91:

75 qm Gras- und Baumgarten im Kloster (Zwinger), Höchstgebot beim I. Verkaufstermin 1020 M.

Nach dem I. Verkaufstermin erfolgtes Nachgebot 1035 M.

P. N. 521: 48 a 44 qm Acker im Conventrain, neben der Gemeinde,

Höchstgebot beim I. Termin 560 M. nach demselben erfolgtes Nachgebot 565 M.

Als Verwalter ist Gemeinderat Ferber hier bestellt und die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und Schultheiß Greiner dahier.

Der Verkaufskommission unbekannt Kaufslustige haben sich beim Beginn der Versteigerung über ihre Zahlungsfähigkeit durch Vermögenszeugnisse ihrer Ortsobrigkeit neuesten Datums auszuweisen, auch hat jeder Käufer sogleich einen tüchtigen, zahlungsfähigen Selbstzahlerbürgen zu stellen oder genügende Sicherheit durch Hinterlegung von barem Geld oder Wertpapieren (bis zu 100% des Anschlags) zu leisten.

Den 2. März 1889. Namens der Vollstreckungsbehörde: Hilfsbeamter: Gerichtsnot. A. J. Bayer.

Handels- & Gewerbekammer Calw.

Bekanntmachung des Rechnungsergebnisses vom Jahr 1888, sowie des Etats pro 1889.

Einnahmen.	Statsatz pro 1888.		Rechnungs-Ergebnis pro 1888.		Statsatz pro 1889.	
	M	S	M	S	M	S
Staatsgewerbesteuerzuschlag	1300	—	1319	38	1325	—
Freiwillige Beiträge	70	—	70	—	70	—
Zinsen	—	—	19	95	80	—
Vom Restvermögen	103	—	—	—	—	—
	1473	—	1409	33	1475	—
Ausgaben.						
Gehalt des Sekretärs, einschl. der Steuerumlage, Kassen- und Rechnungsführung	900	—	900	—	900	—
Belohnung des Dieners	43	—	43	—	43	—
Reisekosten auswärtiger Mitglieder	175	—	84	—	170	—
Reisekosten des Sekretärs	20	—	—	—	20	—
Aversum für Schreibmaterialien und Kopialgebühren	100	—	100	—	100	—
Steuereinzugsgebühren der Gemeinde- und Oberamtspfleger	60	—	56	45	60	—
Druckkosten, Insertionsgebühren, Bücher und Zeitschriften	70	—	46	54	70	—
Aufwand auf das Inventar	10	—	—	—	10	—
Steuern und Abgaben	—	—	1	09	2	—
Beiträge an Vereine	55	—	92	—	60	—
Portoauslagen	30	—	21	98	30	—
Sonstige Ausgaben	10	—	—	—	10	—
	1473	—	1345	06	1475	—

Vorstehendes wird in Gemäßheit der Art 28 und 30 des Gesetzes vom 4. Juli 1874 öffentlich bekannt gemacht. Calw, den 2. März 1889.

Der Vorstand: Der Sekretär: Geh. Kommerzienrat Staelin. Gaffner.

Stammheim.
Das Umlagekataster
 für die landwirtschaftliche Berufs-
 genossenschaft wird von heute ab, wäh-
 rend der Frist von 2 Wochen (auch
 für die Höfe Dide und Waldeck) zur
 Einsicht der Beteiligten auf hiesigem
 Rathaus aufgelegt.
 Den 1. März 1889.
 Schultheißenamt.
 Ernst.

Schmieh.
Bekanntmachung.
 Den Grundbesitzer hiesiger Markt-
 ung wird hiemit eröffnet, daß das
 Umlagekataster für die landwirtschaft-
 liche Berufsgenossenschaft, 2 Wochen
 von heute an, zur Einsicht auf hiesigem
 Rathause aufgelegt ist.
 Für die Bekanntmachung wollen
 die Ortsvorsteher Sorge tragen.
 Den 1. März 1889.
 Schultheißenamt.
 Erhardt.

Privat-Anzeigen.

Dankagung.
 Wir fühlen uns gedrungen,
 für die vielen Beweise herz-
 licher Liebe und Teilnahme,
 welche wir während des
 langen Krankenlagers und Hinscheidens
 unserer l. unergelichen Mutter
Christiane Schöninger
 erfahren durften, sowie für die vielen
 Blumen Spenden und die zahlreiche Be-
 gleitung zu ihrer letzten Ruhestätte,
 unsern aufrichtigsten Dank zu sagen.
 Die trauernden Söhne
Karl und Friedrich.

Gottesdienste
 in der Methodistenkapelle.
 Mittwoch, Donnerstag und Freitag,
 je abends 8 1/2 Uhr
 Predigt von Prediger Steinbrenner
 aus Beilstein.

Junge Leute,
 welche die Realschule (ohne Latein,
 Berechtigung zum Einjährigen Dienst),
 oder das Gymnasium Pforzheim be-
 suchen wollen, finden günstige Pension
 bei Professor Unser.

Neuenbürg.
 Einen geordneten
Jungen
 nimmt in die Lehre
 Albert Weik,
 Drechsler.

Empfehlung.
 Die Stuttgarter Pferde-Ver-
 sicherungs-Gesellschaft hat mir für
 ein umgestandenes Pferd die in den
 Statuten vorgesehene Entschädig-
 ungssumme voll ausbezahlt,
 daher ich diese Gesellschaft allen Pferde-
 bes. zur Versicherungsnahme empfehle.
 Stammheim, 26. Febr. 1889.
 Johannes Ritter.

Taglohnlisten,
 für jeden Unternehmer passend, wie
 auch solche für Waldarbeiter, sind vor-
 rätig in der Druckerei d. Bl.

**Fastnachtsküchlein und
 Berliner
 Pfannenkuchen**
 bei
 C. Kostenbader.

Heute Dienstag
Fastnachtsküchlein
 und
Berliner Pfannenkuchen
 bei
 J. N. Demmler.

Bei Husten,
 Heiserkeit, Verschleimung, Brust-,
 Lungen- und Magenkatarrh sind die
Molffenter'schen
Mah-Extract-Brust-Bonbons
 Alm, Hasenbad,
 anerkannt das beste Hilfsmittel. Vor-
 rätig in versiegelten Pergamentpaketen
 zu 20 und 40 S bei
 Apotheker Stein.

Im Weben von
Vänferteppeichen
 in schöner und guter Qualität em-
 pfiehlt sich
 C. Riedel.

Warnung. Durch billige Preise ver-
 anlaßt, haben viele Handlungen geringe
 Lederfette eingeführt, die sie — ohne da-
 bei zu kurz zu kommen — pfundweise à
 30 bis 40 Pfennig auswiegen. Um nun
 größeren Zwischennutzen zu erzielen, scheuen
 sich Einzelne nicht, diese geringen Präpa-
 rate für „Schuhfett Marke Büffel-
 haut“ auszugeben und ist es deshalb nötig,
 darauf aufmerksam zu machen, daß das
 ächte „Schuhfett Marke Büffel-
 haut“ nicht offen, sondern nur in
 Blechbüchsen, deren Deckel mit der geeig-
 neten geschützten Marke „Büffelhaut“ be-
 druckt sind (à 20, 40 u. 70 Pfg.) ver-
 kauft wird. Hieraus ist auch wegen der
 vielen minderwertigen Nachahmungen in
 Büchsen wohl zu achten.
 Das „Schuhfett Marke Büffel-
 haut“ hat sich längst als das beste Ledercon-
 servierungsmittel bewährt; es macht und
 erhält das Schuh- und Lederzeug wasser-
 dicht, dauerhaft, weich und tief schwarz,
 verhindert das Einschrumpfen des naß
 gewordenen Leders, paralytisiert die schäd-
 lichen Wirkungen säurehaltiger Wische und
 ermöglicht tägliches Glanzwischen der
 Stiefel selbst bei nasser Witterung. Die
 kleine Mehrausgabe für dieses Erhaltungsmittel
 gegenüber billigeren Präparaten
 zahlt sich durch Ersparnis am Lederzeug
 zehnmal wieder. — An Orten, wo der
 Artikel noch nicht vorrätig gehalten wird,
 errichtet neue Verkaufsstellen:
**Gustav Haefner in Stuttgart,
 Calwerstrasse 22.**

Darmsheim,
 Oberamts Böblingen.
 Der Unterzeichnete hat einen
einspännigen
Leiterwagen,
 250 Stück buchene Felgen,
 200 „ eichene Speichen und
 6 „ Achsenflöcke
 zu verkaufen.
Michael Groß.

Gültlingen.
 Einen 1 Jahr alten
 zur Zucht tauglichen
Farren
 hat zu verkaufen.
Vorenz Müller,
 Bauer.

Dankagung.
 Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme,
 welche wir bei dem so unerwartet schnellen Hinscheiden
 unserer lieben Schwägerin und Tante
Justine Lodholz geb. Heldmaier
 erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer
 Ruhestätte und die Blumen Spenden sagen wir Allen
 herzlichsten Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Heldmaier.

Oberhaugstett.
Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teil-
 nahme, welche unserem lieben Vater, ref. Schultheiß
Claus, während seiner langen Krankheit entgegen-
 gebracht wurden, für die ehrenvolle Begleitung von
 nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte, ganz beson-
 ders aber auch dem hiesigen Gemeinderat und dem
 landw. Bezirksverein Calw für die ehrende Nieder-
 legung von Lorbeerkränzen auf seinem Grabe, sagen
 den herzlichsten Dank
 die trauernde Witwe
 mit ihren beiden Söhnen.

Strohküte
 zum Waschen, Färben und Façonieren
 besorgen bestens
**Pauline Heldmaier.
 Rösle Uebelmesser.**
 Heute Dienstag, den 5. März, gibts
hausgemachte Würste
 bei vorzüglichem hellem Doppelbier,
 wozu freundlichst einladet
K. Müller z. Linde.

Gehingen.
Der Ausverkauf wird fortgesetzt.
 Große Auswahl in allen Artikeln. Billige Preise.
 Besonders empfehle eine Partie Arbeitsrosen vom besten Manchester
 zu herabgesetzten Preisen.
J. Quinzler.

Calw. Fruchtpreise am 2. März 1889.

Getreide- gattun- gen.	Vori- ger Ref.		Neue Zu- fuhr		Ge- sammt- Betrag		Heu- tiger Ver- kauf		Im Ref. gebl.		Höchst- Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niederst- Preis.		Ver- kaufs- Summe		Begen den vor. Durch- schnitts- preis. mehr/wenig	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Kernen			22	22	22				10	25	10	25	10	25	10	25	225	50		
Reigen																				
Gerste alte																				
neue			4	5	9		7	2	7	70	7	58	7	50	7	50	53	10		12
Dinkel alter			20	41	61		61		7	20	7	17	7	10	7	10	437	20		19
neuer																				
Haber alter																				
neuer			2	47	49		49		6	20	6		5		294	40				14
Bohnen				4	4		4		7	25	7	25	7	25			29			
Wicken				5	5		5													
Summe			26	124	150		143	7									1039	20		

Stv. Schrankenmeister **W. Schwämmle.**

**Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen
 nach dem Schrankenergebnis vom 2. März 1889.**

Quantum.	Gattung.	Gewicht pr. Eri.			Preis pr. Simri					
		höchstes.	mittleres.	niederstes.	höchstes.	mittleres.	niederstes.			
Simri.	Kernen	29	29	29	2	97	2	97	2	97
Simri.	Dinkel	17	17	17	1	22	1	22	1	22
Simri.	Haber	19	19	19	1	14	1	14	1	14